
— 67 —

Für den Text habe ich die Ueberlieferung von **w** soweit diese reicht, zu Grunde gelegt, da diese Hs., von den willkürlichen und leicht erkennbaren Eingriffen des Schreibers abgesehen, allein einen verständigen und zuverlässigen Text bot. Von **w** ist so viel wie möglich beibehalten und diese einzig verlässliche Hs. nicht bei jeder Gelegenheit preisgegeben, wo sich **hb** etwa mit einer äußerlich glätteren Lesart anboten. Verschiedene präziöse und ungewöhnliche Ausdrücke und Konstruktionen, die nur **w** bot, während **h** und **b** trivialisierten, konnten aus Parallelen aus dem Gedicht selber oder aus anderen Quellen als Eigentum des Dichters gerettet werden.

In Erinnerung an die Entstehung von **g** ist diese Hs. nirgends als entscheidendes Moment bei der Auswahl der Lesungen angesehen worden.

Ich habe die Empfindung, daß man mir vielleicht mit Recht eine allzu weitgehende Begünstigung von **w** gegenüber den anderen Hss. wird vorwerfen können: wer die Lesarten in sauberem Apparat nebeneinander sieht, kann wohl unbefangener urteilen. Wer aber den ganzen betäubenden Unsinn einer Hs. wie **h**, die öden Kanzleifloskeln der Hs. **g** wieder und wieder durchgesehen hat, wird auf die Dauer einer Suggestivwirkung nicht widerstehen. Wie sehr **w** über die drei anderen Hss. hinausragt, lernt man erst verstehen, wenn es gilt, den Hss. **hbg** im zweiten Teil der Heidin, wo **w** versagt, einen leidlich lesbaren Text abzurufen. Für das Raten und Tasten, daß dieser ganze zweite Teil darstellt, ist der Ausdruck „kritischer Text“ mehr als ein Euphemismus.

5 *